

Liechtensteinischer Sitz für ECRML zu besetzen

Liechtenstein ist eingeladen, drei nationale Kandidaturen für den Sachverständigenausschuss der Europäischen Charta für Regional- oder Minderheitensprachen (ECRML) beim Ministerkomitee des Europarats einzureichen und sucht daher interessierte Bewerberinnen und Bewerber aus Liechtenstein. Die Mandatsdauer beträgt sechs Jahre (Wiederwahl möglich). Weitere Informationen finden Interessierte auf der Webseite des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten unter www.llv.li/inhalt/11071/amtsstellen/stellen. Bewerbungen sind bis zum 31. Mai in elektronischer Form an info.aaa@llv.li, Betreff: ECRML, zu richten. (ikr)

Polizeimeldungen

Festnahme nach Raubüberfall

Buchs Am Sonntag, 8. Mai, um 20.35 Uhr hat ein unbekannter Mann eine Tankstelle an der St. Gallerstrasse überfallen. Die Ermittlungen der Kantonspolizei St. Gallen führten zur Anhaltung eines 20-jährigen Schweizer. Dieser gab zu, den Tankstellenshop überfallen zu haben. Die Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen verfügte die Inhaftierung und hat beim Zwangsmassnahmengericht Antrag auf Untersuchungshaft gestellt. (kaposg)

Weidevieh auf der A14

Bludenz Gestern gegen 8 Uhr ging bei der Landesleitzentrale ein Notruf ein, dass sich neben der Walgauautobahn im Bereich der Abfahrt Bludenz-Montafon mehrere Kühe befinden würden. Eine sofortige Nachschau ergab, dass sich insgesamt vier Kühe zwischen der Leitschiene und dem Weidezaun befanden, die durch ein defektes Tor der Einfriedung dorthin gelangten. Die Tiere konnten in der Folge zurück auf die Weide getrieben werden. Da sich bereits eine Kuh auf die Fahrbahn begeben hatte, musste die A14 vorübergehend komplett gesperrt werden. (v@polizei.gv.at)

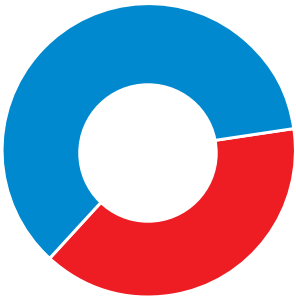
Korrigendum

In der gestrigen Ausgabe ist im Artikel «Essen aus dem eigenen Land – Luxus pur» ein Fehler unterlaufen. Vaduz ist bereits seit Oktober 2020 Fair Trade Town. Die Gemeinde bemüht sich also nicht, es zu werden, sondern setzt alles daran, der Auszeichnung Fair Trade Town gerecht zu werden. (noe)

Umfrage der Woche

Frage: 20 Jahre ist es nun her, dass es das Little Big One nicht mehr gibt. Sollte es ein solches Festival im Vaduzer Städtle wieder geben?

Ja, ein Musikfestival in diesem Format fehlt. 60,9 %



Nein, es gibt schon genug Musikfestivals. 39,1 %

Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 509 Teilnehmer. Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargelze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Somedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland



Heinz Frommelt, Co-Vorsitzender des Universitätsrates, Rektorin Barbara Gant, Daniela Erne, Vorsteherin von Triesen, und Harald Renz (v.l.), Co-Vorsitzender des Universitätsrats.
Bild: Jan Rozman

Private Universität wird ihre Forschung ausbauen

Die UFL will experimentell forschen und zwei Labore in Liechtenstein eröffnen.

Dorothea Alber

Mit der privaten Universität UFL gibt es in Triesen eine Bildungseinrichtung, die grosse Ambitionen hat. «Wir werden uns tiefgreifender verändern», kündigte Rektorin Barbara Gant gestern anlässlich des Rückblicks auf das vergangene Universitätsjahr vor den Medien an. Dabei stehen drei Punkte im Fokus: Die Uni will vermehrt auf hybride Strukturen setzen, die Forschung erweitern und ihr strategisches Qualitätsmanagement ausbauen.

Forschung: Kooperation mit dem Labor Risch

Grosse Pläne verfolgt die private Universität vor allem in der Forschung. So wurden unter anderem Vorarbeiten für zwei Labore geleistet, die im Verlauf des Jahres eröffnet werden. Realisiert werden sollen diese über eine Kooperation mit dem Labor Risch in Vaduz, wo die UFL Laborarbeitsplätze mieten wird. Dabei geht es um die sogenannte Translationale Medizin. Die im Labor gewonnenen Erkenntnisse werden in den klinischen Alltag am Bett des Patienten «übersetzt» und angewandt.

Im vergangenen Jahr wurden bereits zwei Institute – das Institut für Translationale Medizin (ITM) sowie das Institut für Rechtsvergleichung, Gesetzgebungswissenschaft und rechtswissenschaftliche Theoriebildung – etabliert. «Die kompakte Grösse der UFL verstehen die Forschenden als Besonderheit und Vorteil», erklärt der Co-Vorsitzende des Univer-

sitätsrats und international anerkannter Forschungsexperte Harald Renz anlässlich der Medienorientierung.

Bereits an grossen Studien beteiligt

Schon heute kann die UFL aufgrund ihrer Forschungsprojekte international für Aufmerksamkeit sorgen: Das IMT-Team unter der Leitung von Christoph Gassner forschte etwa zum Thema Blutgruppen. Zusammen mit dem Labor Risch veröffentlichte die UFL eine «Covid-Gapp-Studie», an der über eintausend Probanden in Liechtenstein teilgenommen haben. In einem neuen Projekt wird die genetische Veranlagung zur Bildung von Antikörpern untersucht. Bereits im Juni 2020 berichtete das ITM an der UFL gemeinsam mit anderen zur genetischen Prädisposition schwerer Covid-19-Fälle. Unter Beteiligung des Instituts wurde dann im renommierten Wissenschaftsjournal «Nature» im Juni 2021 die Publikation einer Metaanalyse zur Kartierung der menschlichen genetischen Architektur der Covid-19-Er-

krankung veröffentlicht. Weitere Forschungsprojekte sind im Aufbau und entsprechende Forschungsgelder konnten teilweise bereits erfolgreich akquiriert werden, wie die UFL mitteilt.

Insgesamt wurden allein im Jahr 2021 über 150 wissenschaftliche Arbeiten sämtlicher Forschenden, die an der UFL studieren, lehren, arbeiten oder über Drittinstitutionen mit der Universität assoziiert sind, veröffentlicht. «Die UFL ist auch wissenschaftlich auf einem sehr erfolgreichen Kurs: Motivierte Doktoranden bearbeiten spannende und zeitgerechte Forschungsprojekte unter Supervision von ausgewiesenen Experten. Dies führt dann auch zu sichtbaren Publikationen», sagt Harald Renz.

UFL will hybride Strukturen schaffen

Der Ausbau der Forschung soll nicht die einzige Veränderung bleiben: Schon vor der Coronapandemie hatte die UFL begonnen, ein hybrides Studienmodell zu entwickeln. Nun will sich die Universität auch in die-

sem Punkt tiefgreifender verändern. «Wir werden – und entsprechend treiben wir die Entwicklung unseres Universitätsbetriebs voran – in bewusst gedachten und organisierten hybriden Strukturen forschen, lernen und arbeiten», erklärte Rektorin Barbara Gant.

Auch die Wahrnehmung werde sich verschieben: Nicht mehr die virtuelle Lehre ergänzt die klassische Vorlesung, nicht mehr das Homeoffice das Arbeiten im Büro, sondern der zur sozialen Interaktion benötigte «Vor-Ort-Raum» wird die Remote-Entwicklung von Lehre, Forschung und Arbeit unterstützen und erweitern.

Die UFL zeigte sich gestern stolz auf ihre bisherige Entwicklung, die sich auch künftig fortsetzen soll. Bis 2023 will die UFL ihr strategisches Qualitätsmanagement weiter ausbauen und stärken. Es berücksichtigt alle Leistungsbereiche der UFL und ist in die strategischen Ziele der UFL eingebettet. Dabei ist nicht nur die medizinische Forschung ein Schwerpunkt. Heinz Frommelt als Co-Vorsitzender des Universitätsrates und ehemaliger Justizminister erwähnte auch die Bedürfnisse der Judikative im Land. So seien die wissenschaftlichen Arbeiten der Studierenden wertvoll für Gesetzgebungsprozesse. Kaum eine Universität ausserhalb des Landes könne sich wissenschaftlich derart intensiv mit Liechtenstein-spezifischen Themen rechtsvergleichend auseinandersetzen, wie dies an der UFL möglich ist.

Studierendenzahl erneut gestiegen

Trotz der Einschränkungen, welche die Pandemie mit ihrer Vielzahl an sozialen Einschnitten mit sich brachte, kann die UFL auf eine erfreuliche Entwicklung blicken: Die Studierendenzahl konnte die Uni in Triesen auch im vergangenen Jahr leicht steigern, von 164 im Vorjahr auf 176. Das Verhältnis der Doktorieren-

den verteilt sich dabei fast gleich: 91 von ihnen promovieren in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, 85 in der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät. 16 Doktorierende kommen aus Liechtenstein und stellen damit rund 10 Prozent aller Studenten, die an der UFL ihre Ausbildung absolvieren.